

Haus-Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini, 18.04.2021
(Die Erde ist voll der Güte des HERRN. Psalm 33,5)



Vorbemerkung: *Liebe Gottesdienstfeiernde, den Wochenpsalm und die Lesung finden Sie in Ihrer Bibel, die Lieder im Evangelischen Gesangbuch. Wir wünschen Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!*

Stimmen Sie sich auf den Gottesdienst ein, zünden Sie eine Kerze an, lassen Sie innerlich Glocken erklingen...

Im Namen des einen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wochenspruch: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. Johannes 10, 11a.27-28a

Lied: EG 167 1.2.4 1-3 „Wir wollen fröhlich singen“

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des HERRN immerdar.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Amen.

Gebet:

Jesus Christus, Herr und Bruder,
du bist für uns der gute Hirte. Du gehst unsere Wege mit;
führst uns heraus aus Sackgassen, in die wir immer wieder geraten, wenn wir nur uns
selber sehen und dich und die Mitmenschen aus den Augen verlieren.
Du kennst die Wege, die uns gut tun und zeigst sie uns. Es liegt an uns, auf deine Liebe
und Fürsorge zu vertrauen gerade in schweren Zeiten.
Bewahre uns und unsere Gemeinden in der Gemeinschaft mit dir.
Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst zu allen Zeiten.
Amen.

Lesung: Johannes 10, 11-16.27-30

11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. 12 Der
Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen
und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und
zerstreut sie –, 13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.
14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie
mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die
Schafe. 16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie
muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde
und ein Hirte werden.
27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; 28 und
ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und
niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Was mir mein Vater gegeben hat, ist
größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. 30 Ich und der
Vater sind eins.

Glaubensbekenntnis

Lied: EG 358, 1-3 „Es kennt der Herr die Seinen“

Predigt zu Johannes 10, 11-16.27-30

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt!

Liebe Gemeinde,

dieser Bilderreiche Text aus dem Johannes entführt uns in eine Welt, die uns hier in der Großstadt sehr fremd ist, auch wenn ab und zu mal eine Schafherde im Englischen Garten unterwegs ist.

Die Lebenswirklichkeit des Schäfers bzw. Hirten ist uns überwiegend unbekannt. Anders in der Antike und zur Zeit Jesu. Die ländliche Bevölkerung konnte sehr viel mit diesen Bildern anfangen.

Schafe sind zutraulich, schutzbedürftig, sind Personen bezogen und können sehr wohl Stimmen unterscheiden und sind in der Regel folgsam.

Wenn heutzutage jemand als Schaf tituliert wird, dann ist das abfällig gemeint in dem Sinn: dumm, einfältig, blind folgend ohne eigenen Willen.

Eigentlich schade wie ein intelligentes Tier von Menschen so verunglimpft wird.

Eine Schafherde braucht einen zuverlässigen, fachkundigen Hirten, der sie vor Gefahren wie den Wolf bewahrt; der sie sucht und wieder zurückbringt, wenn sie die Herde verloren haben; der sich mit Krankheiten auskennt und Heilmittel parat hat und vieles mehr;

kurz: eine Vertrauensperson, der die Schafe auch wirklich am Herzen liegen.

Denn dass es weniger zuverlässige Menschen in diesem Tätigkeitsbereich gibt, verschweigt dieser Text nicht.

Der „Mietling“ ist einer, dem die Schafe offensichtlich nicht viel bedeuten, vielleicht nur das, was er durch sie verdient!? Jedenfalls macht sich dieser auf und davon, wenn es zu kritischen, gefährlichen Situationen kommt.

Ihm liegt sein eigener Vorteil am Herzen, nicht das Wohl der Schafe.

Mag der Text auch fast 2000 Jahre alt sein, so scheint das Thema „zuverlässige Führer“, denen das Wohl ihres Volkes am Herzen liegt und nicht allein ihr eigener Machterhalt und damit verbundener (materieller und pekuniärer) Profit hoch aktuell zu sein.

Schauen wir uns in der Welt um, wir finden sozusagen „vor der eigenen Haustür“ Beispiele dafür.

Doch woran erkenne ich einen guten Hirten? Wie unterscheidet er sich vom Mietling?

Ein wichtiges Merkmal ist die Stimme.

Erinnern Sie sich an die Stimme Ihrer Eltern oder anderer Bezugspersonen aus Ihrer Kindheit? Stimmen von Menschen, durch die Sie Zuwendung, Liebe, Geborgenheit erfahren haben?

Eine Stimme bleibt im Ohr. Sie dringt ins Innerste und berührt eine Saite, die nach zu Hause klingt ...ein Leben lang.

Wie unsere Mutter und unser Vater geklungen haben, werden wir nie vergessen.

Und wir hören auch die Stimme der Partnerin, des Partners noch lange, nachdem er das letzte Wort zu uns gesprochen hat.

„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Da gibt es eine Stimme, die reicht tief in unser Leben hinein; die spüren wir mehr, als wir sie hören. Sie ist vom Anfang an in unserem Leben präsent und wird uns in der Taufe zugesprochen: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst zu mir!“ Bei jeder Taufe werden wir daran erinnert.

Es ist die Stimme gegen die Urangst, verloren, verlassen ausgeliefert zu sein.

Und wir hören sie, wenn wir erfahren, geliebt zu sein.

Aber leider wird diese Stimme immer wieder mal sehr leise, kaum hörbar und scheint verklungen zu sein...

Doch wenn wir diese Stimme nicht mehr hören, nicht mal mehr als Vibration spüren, weil sie so leise geworden ist, welcher Stimme, welchen Stimmen folgen wir dann?

Wie zuverlässig sind sie und wohin führen sie letztlich?

Die Welt ist laut und schnelllebig; materielle Anreize verlocken und versprechen ein angenehmes Leben dem, der ohne zu zögern schnell zulangt; da liegt es doch nahe, den Stimmen zu vertrauen, die schnelle Lösungen versprechen...oder?

Diese „Mietlinge“ - um im Text zu bleiben - sind aber meist schnell weg, wenn es gefährlich wird, die Versprechungen nicht halten, was zugesagt worden war.

Ich denke, jede und jeder von uns hat da schon so einige Enttäuschungen erlebt.

Ein Leben lang sind wir mehr oder weniger auf der Suche nach Verlässlichkeit, nach Sicherheit die trägt, gerade in den schweren Zeiten unseres Lebens.

„Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater,“

sagt der Christus des Johannes-Evangeliums.

Es geht um das Vertraut-werden in einer Liebesbeziehung, die über dieses Leben hinaus reicht.

Christsein ist viel weniger ein Durchhalten oder Durchsetzen von Prinzipien und Einhalten von einem Regelwerk. Vielmehr bedeutet es mit einem hörenden und antwortendem Herzen zu leben und sich immer wieder anstecken und bewegen zu lassen von der Osterfreude, von dem Jubel:

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden!

Auch wenn dies ein Geheimnis ist und bleiben wird, so kann es uns gerade deshalb in seiner Unergründlichkeit in Bewegung bringen und uns ebenfalls zu guten Hirtinnen und Hirten machen, die verantwortungsvoll mit Menschen egal welcher Hautfarbe, Religion und Konfession und Gottes gesamter Schöpfung umgehen.

Das ist unser biblischer Auftrag und unsere Lebensgrundlage.

Amen.

Der Friede und die Liebe Gottes, die höher sind als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und unser Denken in Christus .

Amen.

Lied: EG 358, 4-6 „Es kennt der Herr die Seinen“

Fürbittgebet:

Gott,

es ist die bekannte und doch immer wieder neue, immer wieder nötige, frohmachende „gute Nachricht“

- du kennst das Menschsein in seinen Höhen und Tiefen,
- du nimmst uns ernst und schenkst uns deine Liebe,
- du bist der gute Hirte, der für uns sorgt.

Immer wieder ist unsere Mutlosigkeit, unsere Verzagttheit und unser Zweifel größer als unser Vertrauen zu dir.

Dabei haben wir gerade erst an Ostern wieder gefeiert, dass du alle bedrohenden und beängstigenden Mächte überwunden hast und das Leben siegt.

Wir bitten dich:

Für Christinnen und Christen aller Konfessionen: führe sie zur Einheit in Wahrheit und Liebe.

Für die Regierenden und Verantwortlichen in Staaten und Gemeinden: leite sie den Menschen zu dienen und nicht ihrem Machterhalt.

Für alle – insbesondere die Kinder und Jugendlichen überall auf der Welt -, die Hilfe brauchen und Orientierung suchen: dass sie Fürsorge erfahren und liebevolle Zuwendung und ihr Vertrauen nicht missbraucht wird.

Für uns alle: gib uns die Kraft und öffne unsere Sinne dafür, wo wir in deinem Sinne füreinander zum „guten Hirten“ werden, um gerade jetzt mutlos gewordene Menschen Halt und Zuversicht zu schenken.

Gott, du bist der Gott, der Leben neu macht und so beten wir mit den Worten, die Jesus Christus uns gelehrt hat:
Vaterunser im Himmel...

Vaterunser

Lied: EG 170, 1-3 „Komm, Herr, segne uns“

Die neue Woche stehe unter dem Segen Gottes:

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen

Kommen Sie gut durch die beginnende Woche und bleiben Sie behütet!

Ihre Pfarrer/innen der Dreieinigkeitskirche:

Pfarrerin Christine Günther

Pfarrerin Barbara Hopfmüller

Pfarrer Markus Hepp

Dekan Dr. Peter Marinković